

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4, vermutlich zwischen 1929 und 1932 über Apostelgeschichte 13,13-41:

Der Apostel Paulus predigt in der Synagoge zu Antiochien in Pisidien das Evangelium von Jesu. Von der Insel Zypern aus hat er sich wieder nach dem Festland gewendet, nach Kleinasien. Zu Perge hat er ein Erlebnis, auf das wir nachher eingehen wollen. Johannes kehrt wieder um. Barnabas und Paulus aber ziehen weiter nach Antiochien. Dort gehen sie nun auch wieder ihrer Gewohnheit nach am Sabbattag in die Synagoge und setzen sich still hin. Paulus drängt sich nicht auf zum Reden, sondern wartet, bis er von den Obersten der Schule gerufen wird.

Wir sehen hier, Paulus war ein bescheidener und demütiger Mensch. Obwohl er einen göttlichen Auftrag hat, wartet er doch still bis er gerufen wird. Solche Bescheidenheit und Demut steht uns allen wohl an. In der Welt wird viel auf Anstand und Sitte gegeben. (Da macht man Anstandskurse u.s.w.) Ja, aber wo lernt man aber rechten Anstand? In der Schule des heiligen Geistes, in der Schule Gottes. (Erlebnis)<sup>1</sup>

Vers 16: „Da stand Paulus auf und winkte mit der Hand und sprach: 'Ihr Männer von Israel und ihr Gottesfürchtigen, hört zu!'“ - Paulus spricht hier nun erst über das Volk Israel, dass Er /Gott vor allen Völkern erwählt hat, nicht deshalb erwählt, weil es besser wäre als andere Völker, sondern dass er durch dieses Volk seinen Willen kundtäte und der Menschheit seine Gnade und sein Erbarmen durch das Volk der Juden allen Menschen verkündigen lässt. Wie hat sich Gott im Volk der Juden doch herrlich erwiesen. Mit seinem starken Arm hat er es aus Ägyptenland geführt durchs rote Meer hindurch. Und dann hat Er es getragen 40 Jahre lang in der Wüste in Geduld und Langmut, als es immer nur murrte, klagte und sündigte und sich andere Götter machte. Er hat die Völker in dem Land Kanaan vertrieben und das Volk der Juden eingeführt. Er hat ihm Richter und Könige geschenkt, die es immer wieder auf den lebendigen Gott hinweisen. Und dann hat er ihm die Verheißung geschenkt auf den Messias, der da kommen sollte, der ein rechter König sein sollte über das Volk, der da recht richten würde. In den Propheten lässt er es immer klarer zum Ausdruck kommen, wer der Heiland von uns sündigen Menschen sein will. Jesaja 53 redet wohl am klarsten von ihm. Und dann bezeugt Paulus (Vers 23): „Aus diesem Samen heraus hat Gott, wie er verheißten hat, kommen lassen, Jesus, dem Volk Israel zum Heiland.“ Und durch Johannes hat er noch mal wieder verkündigen lassen: „Der nach mir kommt, der ist der, des ich nicht wert bin, dass ich die Riemen seiner Schuhe auflöse.

„Ihr Männer, liebe Brüder. ihr Söhne aus dem Geschlecht Abrahams und ihr Gottesfürchtigen, uns ist das Wort dieses Heils gesandt.“(Vers 26) - Nun wendet sich Paulus ganz persönlich an seine Zuhörer. „Das Wort ist für Euch, für Dich.“ Ja, Gott sei's gedankt, dass es auch für uns ist, dies Wort des Heiles, das Wort von der Erlösung. Das Wort von Jesus, der gekommen ist, das er die Werke des Teufels zerstöre und bringe den von der Sünde Gebundenen und Geknechteten die Freiheit.

Wie legt Paulus nun Zeugnis ab von dem Sünderheiland! „Seht,“, sagt er: „alle Sabbattage habt ihr und eure Obersten die Schriften der Propheten gelesen und von ihm gehört, aber weil ihr weder die Schrift, noch ihn selbst erkannt, (nämlich Jesus), darum habt ihr ihn, eure Obersten, verurteilt. „Und wie wohl sie keine Ursache an ihm fanden, das den Tod verdient hätte, baten sie doch Pilatus, ihn zu töten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben steht, nahmen sie ihn von dem Holz und legten ihn in ein Grab. aber Gott hat ihn auferweckt von den Toten.“(Vers 28 –30). Ja, er ist nicht im Grabe geblieben. Vers 31: „und er ist an vielen Tagen denen erschienen, die mit ihm von Galiläa hinauf nach Jerusalem gegangen waren; die sind jetzt seine Zeugen vor dem Volk.“

„Und jetzt kommen wir zu euch und verkündigen Euch die Erfüllung der Verheißung, die unseren Vätern gegen war.“ Vers 38: „So sei euch nun kund, liebe Brüder, dass euch durch ihn Vergebung der Sünden verkündigt wird; und in all dem, worin ihr durch das Gesetz des Mose nicht gerecht werden konntet, ist der gerecht gemacht, der an ihn glaubt.“ - Vers 39. In diesen einen Satz mündet

---

<sup>1</sup> Leider hat er es nicht aufgeschrieben.

die ganze Predigt des Paulus. „Wer an diesen glaubt, der ist gerecht.“

Ja, Gott sei's gedankt, dass auch wir dieses erfahren dürfen. Das ist die frohe Botschaft von Jesu, Vergebung der Sünde, ewiger Lohn. „Er ist uns von Gott gemacht zur Wahrheit, zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“ (1. Korinther 1,30) „Ja, es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir können selig werden, denn allein der Name Jesus.“ (Apg. 4,12). „Der Herr ist unsere Gerechtigkeit“ Jer. 23,6.

Wir haben diese Frohe Botschaft von Jesus nun immer wieder gehört. Die Frage ist aber die, ob ich die Gerechtigkeit, die Jesus mir anbietet, tatsächlich in meinem Besitz habe, dass ich meinem Bruder sage: „Du kannst frei werden von Deiner Gebundenheit!“ - Damit ist er noch nicht frei. Die Freiheit muss erst zu seinem persönlichen Besitz werden, indem die Fessel fallen, und er los wird. Wenn mich jemand losmachen will, muss ich auch die Freiheit annehmen. Wenn Jesus meine Gerechtigkeit sein will, muss ich sie auch annehmen, sonst nützt mir das ganze Angebot nichts.

So steht Jesus auch heute Abend wieder vor uns und bietet uns sein Heil an. Du kannst frei werden von deiner Gebundenheit, damit ist er noch nicht frei. Die Freiheit muss erst zu seinem eigentlichen Besitz werden, indem die Fessel fallen, und er los ist. Wenn mich jemand los machen will, muss ich auch die Freiheit annehmen. Wenn Jesus meine Gerechtigkeit sein will, muss ich sie auch annehmen, sonst nützt mir das ganze Angebot nichts.

So steht Jesus auch heute Abend wieder vor uns und bietet uns sein ganzes Heil an. Du kannst frei werden von deiner Schuld. Du kannst frei werden von deiner Gebundenheit, von deiner Kette. Wer an ihn glaubt, der ist gerecht. Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei. Vielleicht haben wir ihm schon manches hinlegen dürfen Aber der Herr will nicht etwas in unserem Leben haben, sondern unser ganzes Herz ungeteilt. Er will uns ein ganzer Heiland sein, der uns ganz heil und ganz gerecht macht. Und nur wenn wir uns ihm ganz zu Füßen legen, werden wir auch eine ganze Freude an ihm haben. Sind ihm alle Gebiete in unserem Leben erschlossen? Oder gibt es so dunkle Punkte, über die man hinweg geht, über die man nicht spricht, auch nicht mit Gott.

Wenn man so auf dem Wege ist, so kommt doch so allerlei vor. Man wird manchmal recht schmutzig, besonders wenn (es) mal geregnet und gestürmt hat, dann werden uns unsere Kleider beschmutzt und es muss gereinigt werden. Und ist es im Geistlichen nicht genauso? Da kommt auch so allerlei vor auf dem Wege des Lebens nach Kanaan. Da gibt es ruhige Tage, da gibt es auch bewegte und stürmische Tage, und da ist auch Reinigung nötig.

Möge Gott uns bewahren, dass wir nicht irgendwo solch ein Konto offen lassen, wo nicht Sein Geist durchgeweht hat und einmal rückhaltlos ausgedrückt hat, und aller Schmutz hinweg gewaschen wurde. Es genügt nicht, dass ich einmal gerecht geworden bin vor Gott, sondern ich muss jetzt gerecht sein vor Gott. Unsere Rechtfertigung vor Gott muss uns täglich sein, ebenso wie auch unser Glaubensleben. Warum? Weil wir täglich sündigen. Oder kann einer von uns sagen: „Heute habe ich aber nicht gesündigt.“ - in Gedanken, Worten und Werken? (Wohl keiner). Darum bedürfen wir täglich des reinigenden Schutzes Jesu. So wir unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünde verzeiht und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Ja, Er ist unsere Gerechtigkeit. Er macht uns aber auch gerecht.

Wenn man im irdischen Leben mal recht schmutzig geworden ist und man fängt an zu reinigen, so merkt man aber auch erst, wie tief der Schmutz schon in das Zeug eingedrungen ist, da bleiben Flecke zurück, die so leicht nicht weggehen, da braucht es vielleicht besonderer Mittel, dass sie entfernt werden. Und Ihr Lieben, im Geistlichen ist es genauso. Ich bin vielleicht von einer Sünde, von einer Gebundenheit frei geworden. Dann ist (es) aber noch nicht genug. Wenn man dann mal fortfährt mit der Reinigung, so merkt man auch, was die Sünde im Innern schon angerichtet hat, wie tief sie eingefressen hat, und was da noch alles aufgespeichert liegt an Schmutz und Unrat. Soll ich solchen Schmutz nennen? Lieblosigkeit, Unfreundlichkeit, Ehrsucht, Habsucht, die Selbstsucht u.s.f. Gebundenheiten über Gebundenheiten: Sind wir frei? Sind wir gereinigt? Sind wir gerecht? Er ist unsere Gerechtigkeit. Er macht uns aber auch gerecht. „Darum, weil wir solche Verheißung

haben, so lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.“ (2. Korinther 7,1).

Paulus spricht nun weiter Vers 40 und 41:

„Seht nun zu, dass nicht über euch komme, was in den Propheten gesagt ist (Habakuk 1,5):  
»Seht, ihr Verächter, und wundert euch und werdet zunichte! Denn ich tue ein Werk zu euren Zeiten, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt.«<sup>2</sup>

Paulus denkt jetzt daran, wie viele werden das Wort von der Glaubensgerechtigkeit - gerecht geworden durch den Glauben an Jesum - annehmen? Er spricht vor einer Judenversammlung, die den Herrn der Herrlichkeit verworfen haben. Möchte dies Wort auf Euch nicht zutreffen, dass Ihr das Wort Jesu verachtet und nicht annimmt. Wie manchem gereicht das Wort nicht zum Segen, sondern zur Verstockung, zum Gericht, bei dem Volk der Juden und auch heute noch (bei uns hier).

Der Weg des Heils ist so langsam und mühevoll bereitet (langsam - durch die ganze Verkündigungszeit des alten Bundes und mühsam durch Jesu bitteres Leiden, und doch ist er jetzt so kurz und sanft zu gehen. (Er ist kurz, weil er uns gilt, Jesu Kreuz im Glauben erfassen – und sanft, weil wir Leben und Seligkeit auf diesem Wege finden. Wer darum den Weg verachtet, für den gibt er uns ein Wort des Gerichts.

Nun noch einen Blick auf Johannes. Johannes hatte die beiden verlassen, Paulus und Barnabas, und war wieder nach Jerusalem umgekehrt. Was ihn dazu bewogen hat, ist uns hier nicht gesagt. Im Kapitel 15,37-39 wird noch mal darüber gesprochen. Aus dem Gespräch können wir sehen, dass es bei Johannes doch wohl Mutlosigkeit und Verzagttheit war. Vielleicht hatte er auch schon Schiffbruch erlebt. Paulus spricht einmal von drei Schiffbrüchen (2. Korinther 11,25) oder er / Johannes dachte an die Strapazen, Entbehrungen, die vor ihm standen. Er hat allen Mut verloren, weiter zu machen. Er mochte sich die Reise auch wohl leichter vorgestellt haben. Er hatte nicht die Kosten überschlagen. Johannes ist uns hier ein Bild der Warnung. „Wer die Hand an den Pflug legt und schaut zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.“<sup>3</sup>

Johannes lief aus der Schule Gottes, und ging eigene Wege. Er versagt im Dienste Gottes, anstatt dass er sich durch treues Leiden und alle Beschwerden bewähren ließ, brachte er sich um seinen Segen. Wenn er auch nun kein Abtrünniger wurde, so schädigte er sich doch in seinem Innenleben. Johannes soll uns hier ein besonderes Warnungszeichen sein in unserer Blaukreuzarbeit. Lasst uns nicht auf die Schwierigkeiten sehen, sondern auf den Herrn, der auch ein Herr der Schwierigkeiten ist. Möge Gott uns vor eigenen Wegen behüten.

Reichslieder-Buch Nr. 201: Ich blicke voll Beugung und Staunen hinein in das Meer seiner Gnad

---

2 Luther-Übersetzung 2017

3 Lukas 9,62